

Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe (Deutscher Senefelder-Bund).

Bericht über das II. Quartal 1910.

Am Beginn des II. Quartals 1910 zählte der Verband 17397 Mitglieder. Eingetretten sind im Laufe des Quartals 269 mit und 522 ohne Eintrittsgeld, vom Militär zurück sind 8 und zugereist 1022 Mitglieder.

Der Abgang verteilt sich wie folgt: Freiwillig ausgetreten 139, ausgeschlossen wegen Beitragsreste usw. 385, gestorben 38 und abgereist 1133 Mitglieder.

Am Schluß des Quartals waren demnach 17523 Mitglieder zu verzeichnen, wovon 16423 als Vollmitglieder einen Beitrag von 1,20 Mk. zahlen, 823 zahlen 85 Pf., 159 zahlen gemäß § 14, Abs. 2 wöchentlich 60 Pf., der Krankenkasse allein mit einem Beitrag von 35 Pf. gehören noch 61 Mitglieder an, während 57 einen wöchentlichen Beitrag von 30 Pf. für die Invalidenkasse und reserviertes Sterbegeld zahlen.

Der Bestand der Mitgliedschaften, welche mit der Hauptkasse abrechneten, betrug am Schluß des Quartals 156.

Invaliden sind im Laufe des Quartals 17 und Witwen 11 hinzugekommen, 1 Invalide ist verstorben, so daß am Schluß des Quartals 99 Invaliden und 74 Witwen zu unterstützen waren.

Arbeitslos waren am Ende des Quartals 467 und krank 407 Mitglieder. Neue Erkrankungen entstanden im Laufe des Quartals 1280. Vom Beitrag befreit waren während des Quartals wegen Arbeitslosigkeit 2081 Mitglieder mit insgesamt 10459 Wochen.

Der Kassenbericht ergibt für die 3 Kassen getrennt folgendes Bild:

Die Gewerkschaftskasse hatte eine Einnahme von 99692,80 Mk., darunter für sonstige Einnahme 4039,15 Mk. Unter diesen befinden sich für Extrasteuer à 20 Pf. 119,60, für Zinsen 3589,12, für Abonnements und Inserate der Gr. Presse und Rundschau 11722 und für Rückzahlungen von Defizits 213,21 Mk. Unter den sonstigen Einnahmen von 30378,54 Mk. in den Mitgliedschaften befinden sich 29824 Mk. für Extrasteuer à 20 Pf. Die Ausgaben betragen 64301,97 Mk., darunter sonstige Ausgaben in der Hauptkasse 42840,37 Mk. Diese setzen sich wie folgt zusammen: Für Agitation 714,75, Druck und Expedition der Gr. Presse, Gr. Jugend und Gr. Rundschau (inkl. Redakteur der Gr. Rundschau) 3801,43 Mk., Unkosten der Zentralkommissionen der Chemigraphen 58,50, Lithographen 7,—, Lichtdrucker 37,65, Photographen 20,78, Formstecher 85,35 und Tapetendrucker 21,89 Mk. Zuschuß Gau Köln 50,—, Gau Hamburg 200,— und Gau Karlsruhe 50,— Mk. Unterstützung an die Bauarbeiter 3000 Mk., Gewerkschaftskongreß 252,60 Mk., Beitrag Generalkommission 572,68, Beitrag an das internationale Sekretariat 915,14 Mk., für Lohnbewegungen 378,90 Mk. und Streiks 32213,70 Mk.; darunter Streik in Rheydt 10065,90, Köln-Flammersheim und Steinmann 15909,25, Köln-Peeps und Waldhausen 2446,50, Köln-Witte 310,—, Berlin 704,75, Braunschweig 402,30, Crossen 1481,90, Augsburg 452,67 und Leipzig-Schreyer 440,43 Mk.

Der Uberschuß in diesem Quartal ergibt 35390,83 Mk. Durch Ueberführung von 2028,33 Mk. in die Allgemeine Unterstützungskasse und 1797,95 Mark zur Lehrlingsabteilung verbleibt noch ein Uberschuß von 31564,55 Mk.

Der Vermögensbestand in der Gewerkschaftskasse stellte sich am Schluß des Quartals auf 298507,40 Mk.

Die Allgemeine Unterstützungskasse vereinnahmte im Quartal 142987,97 Mk., darunter sonstige Einnahme in den Mitgliedschaften 20705,24 Mark; unter diesen befinden sich 20095,40 Mk. für Extrasteuer à 10 Pf. wöchentlich zur Unterstützung für die ausgesteuerten arbeitslosen Mitglieder. Die sonstige Einnahme in der Hauptkasse beträgt 173,12 Mk. und zwar für Extrasteuer à 10 Pf. 55,90 Mk. und Abonnements und Inserate der Graph. Presse und Graph. Rundschau 117,22 Mk.

Die Ausgaben betragen 145016,30 Mk., darunter für Extraunterstützung 12737,— Mk., Arbeitslosenunterstützung 38078,45 Mk. und Krankenunterstützung 67969,— Mk., in Summa für diese drei Unterstützungsweize 118784,45 Mk. gegen 122806,92 Mk. im I. Quartal 1910. Auch in diesem Quartal ist ein Zuschuß von 2028,33 Mk. nötig, welcher der Gewerkschaftskasse entnommen wurde. Die sonstige Ausgabe von 3801,43 Mk. ist der Betrag für Druck und Expedition der Graph. Presse, Jugend und Rundschau.

Die Invaliden- und Witwenkasse hat einen Uberschuß von 30163,66 Mk. zu verzeichnen. Der Einnahme von 51564,97 Mk. steht eine Ausgabe von 21401,31 Mk. gegenüber. Die sonstigen Einnahmen in der Hauptkasse von 1375,33 Mk. bestehen aus Abonnements und Inseraten der Graph. Presse und Rundschau 78,13 Mk., Rückvergütung von Verwaltungsausgaben vom Senefelder-Bund in Liquidation 150,70 Mk. und für Zinsen 1146,50 Mk. Die sonstige Ausgabe von 2534,29 Mk. ist der Betrag für Druck und Expedition der Graph. Presse, Jugend und Rundschau.

Das Vermögen der Invalidenkasse beträgt am Schluß des Quartals 413133,82 Mk.

Die Lehrlingsabteilung des Verbandes hatte am Schluß des Quartals einen Mitgliederbestand von 3062 gegen 3225 im I. Quartal 1910, mithin eine Abnahme von 163 Mitgliedern. Eingetretten sind 383 und übergetreten nach der Lehrzeit in den Verband 450 Mitglieder. Lehrlingsmitglieder befinden sich am Ende des Quartals in 133 Mitgliedschaften.

Der Einnahme von 3551,97 Mk. steht eine Ausgabe von 5409,91 Mark gegenüber, mithin wieder eine Mehrausgabe von 1857,94 Mk. Um nun die Einnahme und Ausgabe auszugleichen, wurden auch hier 1797,95 Mark der Gewerkschaftskasse entnommen. Für Krankenunterstützung wurden 5080,40 Mk. ausgegeben.

Das Gesamtvermögen aller Kassen des Verbandes inkl. Kassenbestand in den Mitgliedschaften beträgt am Schluß des Quartals 712183,46 Mk.

Nachstehend bringen wir dann eine Uebersicht der Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben des Verbandes, sowie die getrennten Kassenabrechnungen; ferner die Tabellen, aus denen alles Nähere zu ersehen ist.

Anmerkung: Die Mitgliedschaft Stuttgart II hat trotz wiederholter Mahnung die Abrechnung bis zur Fertigstellung der Gesamtabrechnung nicht eingesandt.
Der Hauptvorstand.

Uebersicht über die Gesamt-Einnahmen und Gesamt-Ausgaben im II. Quartal 1910.

Einnahmen:			Ausgaben:			
	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.	
Für 269 Eintrittsgelder à 1,20 Mk.	322	80	Für Rechtsschutz	335	12	
„ 186133 Wochenbeiträge à 1,20 Mk.	223359	60	„ Maßregelungs-Unterstützung	2122	13	
„ 9940 „ „ à 0,85 „	8449	—	„ Extraunterstützung an Ausgesteuerte	12737	—	
„ 5486 „ „ à 0,60 „ (krank)	3291	60	„ Umzugskosten	3593	23	
„ 2011 „ „ à 0,60 „	1206	60	„ Reiseunterstützung	8248	66	
„ 703 „ „ à 0,35 „	246	5	„ Arbeitslosenunterstützung	38078	45	
„ 570 „ „ à 0,30 „	171	—	„ Krankenunterstützung	67969	—	
„ Ordnungsstrafe und Portiersatz	91	75	„ Sterbegeld für Mitglieder	3108	80	
„ sonstige Einnahmen in den Mitgliedschaften	51519	74	„ „ „ Mitglieder-Frauen	650	—	
„ „ „ der Hauptkasse	5587	60	„ Invalidenunterstützung	8417	70	
	Summa:	294245	74	„ Witwenunterstützung	3400	70
Kassenbestand in den Mitgliedschaften vom I. Quartal 1910		43726	41	„ Sterbegeld für Invaliden	100	—
„ „ „ der Hauptkasse „ I. „		606186	60	„ Verwaltungskosten in den Mitgliedschaften	11238	48
				„ „ „ der Hauptkasse	3514	93
				„ Beiträge an die Bezirksvorstände	2233	40
				„ Honorar in den Mitgliedschaften (3% der Beiträge)	6028	63
				„ Gehalt der Angestellten (inkl. Redakteur)	7012	50
				„ sonstige Ausgaben in den Mitgliedschaften	2754	76
				„ „ „ der Hauptkasse	49176	9
				Summa:	230719	58
				Zuschuß für die Lehrlingsabteilung	1797	95
				Kassenbestand in den Mitgliedschaften am Schluß des II. Quart. 1910	44485	41
				„ „ „ der Hauptkasse „ „ „ „	667155	81
				Summa:	944158	75



Feuilleton.

Der Freiheit Weihnachtsbaum.

Weiß liegt die Welt. Von Flocken blinkt's umher.
Und immer tiefer wühlt die dunklen Fänge
Die Finsternis ins Herz der Erde. Schwer
Verhallen ferner zitternd Glockenklänge.
Und Klang um Klang... Bis ganz die Nacht sich legt.
Dann wird es still. Fern holt noch ein Karren.
Ein Wind setzt ein; der wimmert, weint und trägt
Aus dunklem Forst ein einsam' Krähenschnarren...

Und auch das Fauchen der Fabrik verstummt.
Und Licht um Licht erlischt in ihren Räumen.
Ein letztes Pfeifen zieht, vom Dampf umsummt.
Die hohen Schloten stehen starr und träumen...
Und träumen ihrer Sehnsucht großen Traum,
Der Arbeit Traum: ein Jubeln, ein Frohlocken
Am grünen Weltenfreiheits-Weihnachtsbaum...
Und durch die Lüfte schwingen Weihelockeln!

Des Freiheitsbaumes dunkles Weihnachtsgrün
Wird einst die milden, wüργen Lüfte hauchen
Rings um die Welt, wo ihren Takt zu Mühn
Und Qual die blanken Räder sur'n und fauchen
Naht dieser Tag, dann fällt von jeder Hand
Die harte Fessel. Nirgends Knecht, noch Freie!
Gleich sind sie alle, rings im weiten Land:
Das wird der Feiertag der Weltenweie!

Dann steht ein Baum in jedem ärmsten Haus,
Und golden strahlt von ihm das Licht der Herzen.
Kein Sturm der Zeit löscht ihre Leuchten aus
Und trübt das Leid der Nacht in bange Herzen!
Dann pocht das Glück an jede nied'ere Tür
Und teilt die Gaben, jedermann zu Willen —
Und lächelnd tritt Verheißung hin zu Dir,
Um deiner Wünsche Sehnsucht zu erfüllen.

Vor dieser Menschheitsweihnachtsbäume Strahl
Wird alles Elend, aller Kummer schwinden.
Wer da gebeugt heut zieht in Not und Qual,
Der wird den Weg zu Sonnenhöhen finden —
Der wird mit eig'ner, schmielenharter Hand
Am Zukunftsbaume zünden an die Kerzen,
Daß er erstirbt hoch über allem Land
Und seine Leuchte gießt in alle Herzen.

Ihr Alle, die ihr front, sollt frei das Haupt
Einatmen hoch zu diesem gold'nen Glänzen —
Ihr, denen Glück und Recht man roh geraubt,
Sollt eure Stirnen einst mit Rosen kränzen!
Straht unser Weihnachtsbaum im Kerzenschein,
Dann sinkt die Bängnis, sinkt die Erdentrübe —
Dann zieht in Aller Leben leuchtend ein
Die Freiheit, Gleichheit und die Bruderliebe.

Ludwig Lessen.

Weihnachtserinnerungen.

Vor einer Reihe von Jahren war ich in dem
schönen Badnerlände beschäftigt; mein Domizil
hätte ich damals in dem durch die graphische Kunst,
Zichorien und Schnupftabak berühmten Lahr aufge-
schlagen. Nebenbei war das Städtchen früher auch
mal durch seinen »Hinkenden Boten« berühmt; das
kam wohl zum Teil daher, weil gar so vieles in
seiner Mauern dem Geist der neuen Zeit nachhinkte.
Aber es wurde auch einmal anders; das war in
der Zeit, als die Arbeiterorganisationen immer
mehr und mehr Wurzel faßten. Nun wurde dem
Fortschritt Tür und Tor geöffnet. Zum großen
Schrecken der zahlreichen Spießer im Städtchen
machte die Arbeiterbewegung rapide Fortschritte.
Es war daher nicht zu verwundern, daß auch die
üblichen Gegenmittel angewendet wurden. Das
geeignete ersah man darin, daß man die führenden
»Heizer« einfach maßregelte.

So war es auch mir ergangen. Lange Zeit war
ich arbeitslos und es wollte mir nicht gelingen, Be-
schäftigung zu finden; die schwarzen Listen arbeiteten
schon damals tadellos. Die Parteileitung wollte
mich aber am Orte behalten und so machte ich es
wie viele andere vor mir und nach mir — ich
wurde Gastwirt. Gastwirt spielen ist nun an und
für sich weniger schön; um so unschöner ist es,
wenn der dazu nötige »Draht« fehlt. Mein Geschäft
ging anfangs ganz gut, aber dann kam eine Zeit
wirtschaftlichen Niederganges. Die von auswärts
zugezogenen Arbeiter fuhren in ihre Heimat zurück,
die am Orte befindlichen hatten kein Geld und ich
daher keine Gäste. So kam es, daß ich meine
Bude zumachen mußte, schmerzliche Verluste waren
damit für mich verbunden.

Nun war ich wieder existenzlos. Den Bemühungen
eines alten Parteigenossen im Badnerlände gelang
es schließlich, mich wieder in meine alte Stelle zu
bringen. Das war schon ein schwieriges Kunst-
stück gewesen, zumal wenn ich den Grund der
ersten Entlassung bedenke. Damals war gerade
Reichstagswahl gewesen. Als Vertrauensmann des
Kreises hatte ich die Leitung in der Hand. Es
kam nun zur Stichwahl zwischen Zentrum und
Nationalliberalen, bei der die Roten den Ausschlag
gaben. Der damaligen Sachlage entsprechend sollte
entweder Stimmhaltung geübt werden oder die
Schwarzen sollten unsere Stimmen erhalten. Nun

rief mich mein Arbeitgeber eines Tages in der
Zeit vor der Stichwahl in sein Kontor. Mir wurde
nun feierlich eröffnet, daß ich ein ganz tüchtiger
Kerl sei, die Roten bloß so am Faden hätte und
sie dirigieren könnte wie ich wollte. Verlangt wurde
von mir eine bündige Erklärung, dafür sorgen zu
wollen, daß am Stichwahltag Mann für Mann den
Nationalliberalen wähle! Natürlich mußte ich ein
derartiges Ansinnen ablehnen, ganz abgesehen von
seiner Undurchführbarkeit. Die Folge war die so-
fortige Entlassung.

Nun war ich also wieder in der Bude drin.
Doch o Schreck, welche Eröffnung wurde mir da
gemacht! Bei Strafe der sofortigen Entlassung
wurde mir verboten, jemals wieder öffentlich agi-
tatorisch tätig zu sein. Zunächst mußte ich mich
voll inneren Grimmes unter dieses Joch beugen,
wartend, bis es etwas anderes gab. Damals war
es nicht so wie heute, daß man so schöne Arbeits-
losen- oder Maßregelungsunterstützung erhielt.

Inzwischen war die Weihnachtszeit herangerückt.
Die Genossen hatten beschlossen, eine Bescherung
für arme Kinder zu veranstalten. Schon immer
wurde es übel empfunden, daß von den sogenannten
besseren Leuten Kinderbescherungen veranlaßt
wurden, die den Charakter großer Heuchelei trugen
und die beschenkten Armen zur Heuchelei führen
mußten. An mich wurde das Ersuchen gerichtet,
bei der Feier eine kleine Ansprache an die Kinder
zu halten. Nach einigem Besinnen gab ich nach.
Die Feier war schön und würdig, alles war glück-
lich und zufrieden. Ich hatte von der großen Liebe
gesprochen, die alle Menschen zu einander beseelen
soll; ich hatte die Kinder ermahnt, gut und brav
zu bleiben. Das war mein Verbrechen. Als ich
nach den Feiertagen früh wieder zur Arbeit gehen
wollte, waren meine Papiere und meine Entlassung
bereits eingetroffen. — Friede auf Erden! — Meine
tapfere Frau nahm den Schlag mit Ruhe hin, sie
kämpfte ja stets treu an meiner Seite. Das war
nun meine Weihnachtsbescherung! 27 Wochen
lang blieb ich ohne Arbeit und ohne Mittel. Das
war eine harte Zeit! Doch auch diese ging vorüber,
mich sollten alle feindlichen Mächte nicht unter-
kriegen...

Drei Jahre später! In Hanau a. M. hatte ich
endlich Arbeit gefunden und wieder stand ich mit
an der Spitze der Bewegung. Damals war in
Schlierbach im Spessart ein Streik ausgebrochen.
Die Porzellanarbeiter standen um das Recht ihrer
Vereinigung schon monatelang im Kampfe. Das
Gewerkschaftskartell zu Hanau und die Parteileitung
hatten vieles geleistet, um die Streikenden zu un-
terstützen. Drei Wochen vor Weihnachten wars. Bei
der Arbeit sitzend dachte ich der vielen Kinder der
Streikenden und an die traurigen Weihnachten, die
ihnen bevorstanden. Dabei kam mir nun der Ge-
danke, für diese Kinder eine Feier zu veranstalten.
Gedacht, getan!

Am Abend des gleichen Tages faßten die In-
stanzen von Kartell und Partei schon den Beschluß
und sofort ging es an die Ausführung. Diese Ar-
beitsfreudigkeit und dieses Opfermut hättet ihr
sehen sollen! Geld floß reichlich, Gaben kamen
an, so daß ich sie in meiner Wohnung kaum unter-
bringen konnte. In einem Warenhaus kaufte das
Komitee für über 600 Mark Waren; der Besitzer —
ein Menschenfreund — rechnete glatt 300 Mark
dafür. Kistenweise wurden die Sachen nach Schlier-
bach geschafft. Der Tag der Feier kam. Ueber
400 Kinder der Streikenden waren im Saale. Dieser
war mit zwei mächtigen Bäumen geschmückt, die
nur Lichterschmuck aufwiesen. Und wie schön
war dies!

Mit Musikbegleitung sangen die Kinder ihre
Weihnachtslieder. Ich redete! Viel halte ich von
meinen Reden nicht, diese aber war gut und zu
Herzen gehend; kein Auge blieb trocken. Das
machte die Stimmung.

Jedes Kind bekam nun vier verschiedene Artikel:
zunächst Strümpfe, Mützen, Hosen, Schürzen usw.,
jeweils auf das Kind zwei Stück. Alles war nach
Alter und Geschlecht richtig eingeteilt. Dann kamen
Puppen, Eisenbahnen usw. Eine riesige Düte mit
Kontext und Nüssen gefiel besonders. Aber jedes
Kind erhielt auch noch eine Apfelsine und eine
Tafel Schokolade. So reich waren die Kinder kaum
jemals beschenkt worden. Der Jubel der Kleinen
war unbeschreiblich. Ueber 2000 Mk. als Ueber-
schuß der Sammlungen wurden den Streikenden
als Extraweihnachtsunterstützung überwiesen. Zum
Schluß war noch eine Verlosung vorzunehmen.
Ein Kinderwagen und eine reizende Babyausstattung
waren gestiftet worden. Das Glück war auch da
mit uns. Den Kinderwagen erhielt eine Familie,
bei der der Storch kaum ausgezogen war, die Baby-
ausstattung eine junge Frau, bei der der Storch
erwartet wurde. Kleider usw. — alles aus Schen-
kungen — hatten wir schon vor der Feier an die
Aermsten heimlich ausgegeben. Es sollte niemand
geniert werden und wahres Wohltun zeigt sich nicht
öffentlich.

Diese Weihnachtsfeier wird mir stets unvergessen
bleiben. Gemäßregelt wurde ich diesmal nicht,
denn nun stand hinter mir eine starke Organisation,
die sich solches nicht hätte gefallen lassen. Aber
schön waren beide Weihnachtsfeiern! Und fehlte
ihnen auch der christliche Charakter völlig, so
waren sie doch in dem Symbol der wahren und
reinen Liebe zu viel edleren Veranstaltungen ge-
worden, als Weihnachtsfeiern von reichen Leuten

oder noch so Frommen, zum »Wohltun« veran-
staltet, es jemals werden können.

K. M.

Eingänge.

**Verband der Maler, Lackierer, Anstrei-
cher, Tüncher und Weißbinder Deutsch-
lands.** Jahresbericht des Vorstandes 1909 (1. Ja-
nuar bis 31. Dezember). Verlag von A. Tobler,
Hamburg 22. 113 Seiten 8°.

Graphische Werkstätten. Herausgegeben
und redigiert von Albert Knab, Berlin W. 15. 2. Jahrg.,
Heft 1: Oktober 1910. Kommissionsverlag Max
Reichel & Co., Berlin W. 15, Lietzenburgerstr. 3.
Preis für Verbandsmitglieder 1 Mk. für das Heft.

Arbeiter-Jugend. Organ für die geistigen
und wirtschaftlichen Interessen der jungen Arbeiter
und Arbeiterinnen. 2. Jahrg., Nr. 23 bis 26. Verlag: Fr.
Ebert (Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutsch-
lands). Preis pro Heft (16 Seiten 4°) 10 Pf., Viertel-
jahrespreis 50 Pf.

In Freien Stunden. Eine Wochenschrift.
Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk.
14. Jahrg., No. 42 bis 50. Verlag: Buchhandlung
Vorwärts, Berlin. Preis pro Heft (24 Seiten 8°)
10 Pf., Vierteljahrespreis 1,20 Mk.

Rechenbuch für Graphische Klasse an
gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulen. Unter
Mitwirkung von H. Neuschaefer, Direktor der
Städtischen obligatorischen Fortbildungsschulen, her-
ausgegeben von Ch. Mangold und Lithograph Th.
Walter, hauptamtliche Fachlehrer an den Städtischen
obligatorischen Fortbildungsschulen zu Frankfurt
a. M. Erster Teil. Verlag von Franz Benjamin
Auffarth, Frankfurt a. M. 88 Seiten 8°, Preis 80 Pf.

Das Büchlein gibt Anleitung zu den im graphi-
schen Gewerbe notwendigen Berechnungen jeder
Art. Es ist gleich wertvoll für Stempelschneider,
Graveure, Justierer, Schriftgießer, Schriftsetzer, Xylo-
graphen, Chemigraphen, Galvanoplastiker, Kupfer-
stecher, Lithographen, Kartographen, Kaligraphen,
Photographen, Buchdrucker, Kupferdrucker, Stein-
drucker, Lichtdrucker, Buchbinder, Preßergolder
usw. Trotzdem es vornehmlich den Rechenunter-
richt in den graphischen Klassen der Fortbildungs-
und Fachschulen unterstützen soll, wird es auch
den Gehilfen der genannten Branchen mannigfache
Dienste leisten. Es verdient daher warme Em-
pfehlung.

**Die Zustände im deutschen Fabrik-
wohnungswesen.** Ergebnisse einer von der Kom-
mission zur Beseitigung des Kost- und Logiszwanges
veranstalteten Erhebung. Bearbeitet von Wilhelm
Jansson. Verlag der Generalkommission der Ge-
werkschaften Deutschlands (C. Legien), Berlin.
112 Seiten 8°. Preis in Buchhandel 3 Mk.

Der ersten größeren Publikation der Kommission
zur Beseitigung des Kost- und Logiszwanges, der
von Richard Calver bearbeiteten Schrift »Das Kost-
und Logiswesen im Handwerk«, ist nunmehr eine
weitere umfangreiche Veröffentlichung gefolgt. Sie
gewährt einen genauen Einblick in die Fabrik-
wohnungsverhältnisse, und zwar in Bezug auf die
Größe der Wohnungen, die Belichtung und Heiz-
barkeit der Räume, die Bevölkerung, den Luftraum
und die Preise der Wohnungen usw. Ein reiches
Tatsachenmaterial über die allgemeinen Verhältnisse
und die Mietverträge und Hausordnungen von Fa-
brikwohnungen im Bergbau, in der Glas-, Textil-
und Metallindustrie, in städtischen Betrieben, Zie-
geleien und verschiedenen Betrieben ist den Ergeb-
nissen der statistischen Erhebungen angegliedert.
Das vortreffliche Buch lehrt, daß der mit den Fabrik-
wohnungen betriebene Wohlfahrtsrummel meist
nichts anderes als Wohlfahrtschwandel ist, durch
den die Abhängigkeit des Arbeiters gesteigert und
eine Art Hörigkeitsverhältnis gegenüber dem Un-
ternehmer herbeigeführt werden soll. Obwohl das
Fabrikwohnungswesen für unser Gewerbe nicht in
Frage kommt, empfehlen wir doch das lehrreiche
Werk allen Kollegen dringend zum Studium.

Die Gewerkschaften. Wesen, Aufbau, Kampf-
mittel und Ziele der österreichischen und deutschen
Gewerkschaften. Vortragsdispositionen von Adolf
Braun. (Sammlung von Unterrichtsangeleihen.)
Herausgegeben von der Zentralstelle für das Bildung-
swesen der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich.
1. Heft.) Verlag von Robert Danneberg, Wien V/1,
Wienstr. 89 A. 54 Seiten 8°. Preis für gewerk-
schaftliche Organisationen 40 Pf., im Buchhandel
1 Krone.

Das Buch hält im vollsten Maße, was sein Titel
verspricht. In 15 Abschnitten behandelt der Ver-
fasser folgende Punkte: 1. Was sind die Gewerk-
schaften? 2. Typen der Gewerkschaftsbewegung.
3. Geschichte der Gewerkschaftsbewegung. 4. Or-
ganisationsprinzipien. 5. Aufbau der Organisation.
6. Organisierbarkeit der Arbeiter. 7. Die Arbeiterinnen
und die Gewerkschaften. 8. Demokratie und Bureau-
kratie in den Gewerkschaften. 9. Die Finanzen der
Gewerkschaften. 10. Das Unterstützungswesen. 11.
Kampfmittel und Kampfformen. 12. Gewerkschaft-
liche Kampfmittel. 13. Unternehmerorganisation.
14. Tarifverträge. 15. Gewerkschaft und Partei.
In knapper Form wird das Notwendigste gesagt.
Ein Literaturverzeichnis zu jedem Kapitel zeigt dem
Benutzer des Buches die Quellen für ein eingehendes
Studium. Eine Anleitung zur Zusammenstellung
von Vortragszyklen bildet den Abschluß der Schrift,
die jedem in der Weiterbildung tätigen Kollegen bei
richtiger Benutzung unschätzbare Dienste leisten wird.